

Anton Bruckner 9. Symphonie in einer Fassung für Orgel von Eberhard Klotz in der Evangelischen Stadtkirche Sankt Peter und Paul zu Görlitz. 18. bis 21. August 2016.

Ein Konzert - und Reisebericht.

Am Abend des 20. August 2016 hatten die Görlitzer die Gelegenheit an einem außergewöhnlichen Orgelkonzert in ihrer Stadtkirche Sankt Peter und Paul teilzuhaben. Der renommierte Konzertorganist Thilo Muster aus Basel interpretierte die gesamte 9. Symphonie in d-moll von Anton Bruckner (Wien 1896) auf der großen, viermanualigen Sonnenorgel des Schweizer Orgelbauers Mathis. Der Organist reiste für dieses Konzert mit dem Nachtzug von Basel schon am 18. August an und begab sich gleich frühmorgens nach der Ankunft am schönen historischen Görlitzer Bahnhof von 1847/1860 an die Orgel, um drei volle Tage hindurch die komplizierten Klangmischungen und Registrationen zu den drei Sätzen der Symphonie klanglich abzustufen. Die Orgel der Stadtkirche eignete sich hierfür besonders gut und der weiträumige lichtdurchflutete Kirchenraum der kulturhistorisch bedeutenden spätgotischen Hallenkirche war ein hervorragender akustischer Klangraum für Bruckners ausladende, symphonische Musik. In den Pausen zwischen der Arbeit an der Orgel hatten wir zudem immer auch Gelegenheit die wundervolle Altstadt von Görlitz zu bewundern, deren historische Substanz in der vergangenen kommunistischen Zeit jedoch stark vernachlässigt und heruntergekommen war. Heute erstrahlt die Altstadt aber wieder komplett saniert und weitgehend in ihrer

ursprünglichen historischen Form - und schon aus diesem Grund lohnt sich ein Ausflug nach Görlitz. Die Stadt wurde als Kreuzung zweier im Mittelalter wichtigen Handelsstraßen, der Salzstraße und der Via Regia, welche auch Teil des berühmten Jakobsweges bis Santiago de Compostella ist, gegründet und der heutige Obermarkt hieß früher deshalb auch Salzmarkt. Hier hielt Napoleon, als er die Stadt mit seinen Truppen besetzte, eine Rede auf einem Balkon, der heute noch zu sehen ist. Ihren Reichtum und ihr kulturelles Erblühen verdankte die Stadt Görlitz einerseits dem Handel mit Salz und andererseits dem Tuchhandel und dem Färben dieser Stoffe. Viele der großen Bürgerhäuser der Tuchhändler besitzen aus diesem Grund im Erdgeschoss eine große Halle, in welche die Pferdefuhrwerke mit den Tüchern und Waren direkt hineinfahren konnten. Diese Häuser werden deshalb dort auch Hallenhäuser genannt. Die Stadt bietet von mittelalterlicher Architektur über die Renaissance, das Barock und die großen eleganten Bürgerhäuser aus dem 19. Jahrhundert, bis hin zum Jugendstil und zum mondänen Spätstil der 20er Jahre des letzten Jahrhunderts, alles was architektonisch von Interesse sein könnte.

Am späten Nachmittag des 18. Augusts ging es dann wieder an die Orgel - und gegen 2.30 Uhr in der Nacht konnten die umfangreichen Registrierungen zum monumentalen ersten Satz und zum Scherzo von Bruckners 9. Symphonie fertig skizziert werden. Es war für mich ein besonderes Erlebnis, spätnachts alleine in der gewaltigen Stadtkirche unten im dunklen Schiff zu

verweilen und die Musik Bruckners erklingen zu hören. Zudem konnte ich so die Registrierungen meines Kollegen oben an der Orgel abhören, denn was Viele nicht wissen: unten im Kirchenraum klingen die Register einer Orgel oft ganz anders, als für den Spieler oben am Instrument selbst. Der Organist müsste also immer auch zusätzliche Ohren unten im Kirchenschiff haben, um ein richtiges klangliches Resultat seines Spiels zu erhalten. Spät in der Nacht verliesen wir dann, wie gesagt, die Kirche - und nun stellte sich heraus, dass es im Dunkeln schwierig war, das Hotel wiederzufinden, zumal alle Straßenzüge ziemlich ähnlich aussahen und niemand mehr anzutreffen war. Nach einiger Zeit gelang es aber glücklicherweise und ein tiefer Schlaf überfiel uns. Am nächsten Morgen, dem 19. August, war Thilo Muster schon wieder früh an der Orgel. Dieser Tag war für das Einregistrieren des umfangreichen Adagios bestimmt, einem der ergreifendsten Sätze Bruckners, den er selbst seinen Abschied vom Leben nannte. Zudem mußten die beiden vorherigen Sätze noch im Detail ausgearbeitet und in ihren raffinierten Klangmischungen aufeinander abgestimmt werden - eine immense und sehr zeitintensive Arbeit, die an jedem Instrument wieder neu erfolgen muss. Alle drei Sätze der Symphonie beanspruchten in Görlitz am Ende rund 500 verschiedene Klangfarbenmischungen der Orgel und dies für knapp 70 Minuten Musik - ein ungeheurer Klangzauber, der wohl nur beim Spiel von Transkriptionen auf der Orgel möglich ist. Auch der zweite Tag verlief, neben der Arbeit am Instrument, wieder mit Stadtbesichtigungen und wir hatten dabei auch die Möglichkeit, die sehr gute schlesische Küche

zu kosten. Leider war das Jakob Böhme - Haus geschlossen; ich hatte aber Gelegenheit, sein Grab auf dem Nikolaifriedhof nahe der Altstadt, einem der ältesten Friedhöfe Deutschlands, zu besichtigen: Eine ungemein romantische Stimmung mit alten Bäumen, Brunnen und der alten Nikolaikirche im Hintergrund. Jakob Böhme (1574-1624) ist einer der berühmtesten Söhne von Görlitz und einer der seltenen evangelischen Mystiker. Er lehrte etwa, dass, wenn du Gott begegnen willst, du nicht in eine Kirche gehen sollst, sondern auf eine einsame Wiese. Ein weiterer wichtiger Sohn der Stadt Görlitz ist der 1728 geborene Komponist Johann Adam Hiller, nach welchem auch die städtische Musikschule benannt ist, deren Chor wir in einem Freiluftkonzert in der Stadt bewundern durften. Weitere Sehenswürdigkeiten der Stadt sind die Dreifaltigkeitskirche, das Franziskanerkloster, der Schönhof von 1526, das Rathaus, der Unter- und Obermarkt, die Verrätergasse - die aufgrund eines niedergeschlagenen Aufstands in der Stadt so benannt wurde - und der berühmte Flüsterbogen, in welchen man auf der einen Seite etwas hineinflüstern kann und ein anderer kann es verstärkt auf der andern Seite hören, wenn er, wie bei einem Telefonhörer, sein Ohr eng an die Wand hält.

Auch an diesem zweiten Tag wurde dann wieder bis spät in die Nacht hinein an der Orgel gearbeitet. Der folgende Konzerttag selbst, der 20. August, konnte nun mit Feinarbeit und der Organisation der Manualwechsel genutzt werden - immerhin muss der Organist bei diesem Programm sehr oft zwischen vier verschiedenen Manualen mit den Händen hin und her wechseln. Zum

Mittagessen gingen wir über die Weiße-Brücke auf die polnische Seite der Stadt, wo es ebenfalls ausgezeichnete und zudem günstige polnische Küche gab. Fast unvorstellbar, dass man diese Grenze heute ohne jede Kontrolle einfach zu Fuß überqueren kann und nichts mehr darauf hindeutet, dass man ein anderes Land betritt. Bedenkt man zudem, dass sie vor einigen Jahrzehnten zeitweise noch schwer bewacht war, wird einem klar, wieviel sich im neuen Europa in letzter Zeit verändert hat. Nur die Weiße, der Görlitzer Stadtfluss, trennt beide Teile der Stadt, den polnischen und den deutschen, voneinander - und es ist sehr idyllisch am Weißeufer entlang spazieren zu gehen, zumal hier im Sommer immer ein leichter und erfrischender Wind weht. Das Konzert begann um 18.30 Uhr - und rund 120 interessierte Besucher hatten den Weg zu uns in die Stadtkirche gefunden. Der Organisator der Konzertreihe, Herr Kirchenmusikdirektor Prof. Reinhard Seeliger, welcher sich durch ein unermüdliches Engagement für den Bau und die Finanzierung der neuen großen Mathis - Orgel eingesetzt hatte, begrüßte das Publikum und wies darauf hin, dass es sich heute um ein ganz besonderes und außergewöhnliches Konzert handeln würde, welches immense Vorbereitungszeit in Anspruch genommen hatte. Herr Seeliger nahm sich auch auf freundlichste Weise sehr viel Zeit für unser Projekt und er registrierte beim Konzert sogar selbst an der Orgel. Die Konzentration und Sammlung im Publikum war spürbar und groß, bevor die ersten Klänge der Symphonie den Raum erfüllten. Das Spiel Thilo Musters war beeindruckend, ohne jede Langeweile und zudem technisch makellos

und im schnell dahinhuschenden Scherzo von hoher Virtuosität - eine ungeheure künstlerische Leistung. Nach dem Ausklang des Adagios, dem letzten Satz der Symphonie und Bruckners letzter vollendeter Komposition, lange Stille im Publikum und darauf enthusiastischer Applaus. Ganze fünf Mal musste sich der Interpret auf der Empore zeigen - und das Publikum applaudierte mittlerweile sogar im Stehen. Ein beeindruckendes Konzert, das wohl allen Zuhörern unvergesslich in Erinnerung bleiben wird. Danach Feiern und Gespräche über die Zukunft der Kirchenmusik in Deutschland im Allgemeinen. Hier wurde von Herrn Seeliger vor allem bedauert, dass die traditionsreiche Kirchenmusikhochschule in Görlitz, deren langjähriger Leiter er war, durch die kirchliche Führungsriege in Berlin geschlossen und nicht mehr als wichtig empfunden wurde. Zudem wurde das in der Breite nachlassende Interesse der Kinder und Jugendlichen in Deutschland an der Kultur, der Musik als Kunstform sowie insbesondere an der Kirchenmusik und an der Orgel konstatiert. Es ist mittlerweile tatsächlich schon so, dass junge Menschen etwa aus Russland oder Japan ein größeres Interesse an Bach oder Goethe haben und mehr über Beethoven, Schopenhauer, Hesse oder Brecht wissen, als die Jugendlichen in Deutschland selbst, deren Kultur es doch eigentlich ist.

Am nächsten Morgen, dem 21. August, verließen wir dann schweren Herzens Görlitz, doch wir hoffen nach diesen vier beeindruckenden Tagen wiedereinander die Stadt besuchen zu können und musikalisch dort wirken zu dürfen.

Eberhard Klotz